Interpellation SP-GRÜNE-GLP-Fraktion:**«Wo steht der Kanton in der Umsetzung der nationalen ABC-Strategie im Bereich der biologischen Bedrohungen und Gefahren?»**

Die Covid-19-Pandemie hat gezeigt, wie verletzlich auch gut organisierte Gesellschaften gegenüber biologischen Gefahren sind. In Anbetracht der Klimaerwärmung und deren Folgen wie auch in der aktuellen Weltlage steigt die Besorgnis über die Möglichkeit einer erneuten Pandemie oder auch eines gezielten Einsatzes biologischer Wirkstoffe (Biowaffen). Obwohl das Risiko einer absichtlichen Freisetzung geringer ist als das einer natürlichen Pandemie, wäre der Schaden potenziell verheerend.

Eine Masterarbeit in «International Security Studies» hat Strategien zur Verbesserung der Widerstandsfähigkeit von Schweizer Intensivstationen gegenüber biotechnologischen Bedrohungen evaluiert und ist zum Schluss gekommen, dass ein rasches Erkennen von als Biowaffen eingesetzten Erregern, ein stets reaktionsfähiges Gesundheitswesen mit gut geschultem Personal wie auch eine adäquate Kommunikation über Gemeinde und Kantonsgrenzen hinweg entscheidend ist.¹

In strategischen Empfehlungen der NATO zur Resilienz – etwa im Rahmen des Konzepts «civil preparedness» – wird betont, dass transparente, sachliche Information der Bevölkerung ein zentrales Element der Krisenresistenz darstellt. Gerade bei biologischen Bedrohungen gilt: Informierte Gesellschaften reagieren weniger anfällig auf Desinformation, sind psychologisch stabiler und können präventive Massnahmen besser mittragen. In diesem Sinne ist auch eine gewisse öffentliche Kommunikation Teil der Vorsorge.²

In der Sommersession des Nationalrates 2025 wurde ein Postulat zur Stärkung der Verteidigungsfähigkeiten gegen Biowaffen gutgeheissen. Dieses fordert den Bund auf, in Zusammenarbeit mit den Kantonen zu prüfen, ob die operativen Fähigkeiten und Ressourcen zur Antizipation aufkommender Risiken und zur Früherkennung biologischer Kampfstoffe und gefährlicher Krankheitserreger ausreichend sind.³

Kurz danach hat das BAG den überarbeiteten nationalen Pandemieplan aktualisiert und die Erfahrungen der Covid-Pandemie eingearbeitet.⁴ Der kantonale Pandemieplan des Kantons St.Gallen fehlt auf der dazugehörigen Homepage.⁵ Ebenfalls wäre die Überarbeitung der Gefährdungs- und Risikoanalyse des Kantons St.Gallen nächstes Jahr fällig.⁶

Angesichts dieser Bedrohungslage und der fehlenden Dokumente stellt sich die Frage, wie gut unser Kanton auf die Szenarien einer Bedrohung durch biologische Wirkstoffe vorbereitet ist.

Wir bitten die Regierung um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Hat der Kanton bereits einen kantonalen Pandemieplan erstellt?
2. Gibt es auf Kantonsebene einen Notfall- oder Krisenplan, analog Pandemieplan, für den gezielten Einsatz von biologischen Wirkstoffen (Biowaffen)? Falls ja, wie wird die Koordi-

¹ Vetter, M. (2024). *Swiss intensive care units and their resilience to a bioterrorist attack using modified viruses* (Unveröffentlichte MasterThesis). Universität der Bundeswehr München – Universität Bayern e.V.; George C. Marshall European Center for Security Studies, Garmisch-Partenkirchen.

² https://www.nato.int/cps/en/natohq/topics_132722.htm

³ <https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/amtliches-bulletin/amtliches-bulletin-die-verhandlungen?SubjectId=68026>

⁴ <https://www.bag.admin.ch/de/newsb/7Hk3SQ7iPy1B2-UCKs93>

⁵ <https://www.pandemieplan.admin.ch/de/kantonale-pandemieplaene>

⁶ https://www.sg.ch/content/dam/sgch/kbs/risiken-sg/2016-12-20_Risiken%20SG_Schlussbericht_mit_Dossiers.pdf

nation mit Bundesstrukturen und Gesundheitseinrichtungen im Kanton St.Gallen gewährleistet?

3. Wie ist der Stand der operativen Vorbereitung der Spitäler im Kanton St.Gallen in Bezug auf biologische Gefahren (z.B. Biowaffen, gefährliche Erreger, Laborunfälle)? Wie sind die Intensiv- und Notfallstationen wie auch deren Personal im Kanton St.Gallen auf biologische Ereignisse vorbereitet – im Hinblick auf Krisenpläne, Übungen, personelle und materielle Vorhalteleistungen sowie Aufnahmekapazitäten?
4. Wie ist der Kanton in die Systeme der Früherkennung von neuen Erregern (z.B. Pathogendetektion, Abwasserüberwachung, Luftsensorik) eingebunden? Und wie wird die Koordination zwischen Bund und Kanton gewährleistet?
5. Wie schafft der Kanton in Zusammenarbeit mit dem Bund, die Bevölkerung adäquat zu informieren, um deren Resilienz zu stärken?
6. Wie hoch sind die derzeitigen jährlichen Budgetzuweisungen des Kantons für die Vorbereitung auf biologische Bedrohungen und wie werden diese Mittel auf die einzelnen Handlungsfelder verteilt? Plant der Kanton zusätzliche finanzielle Ressourcen bereitzustellen, um die Vorgaben der nationalen ABC-Strategie vollständig zu erfüllen?»

15. September 2025

SP-GRÜNE-GLP-Fraktion